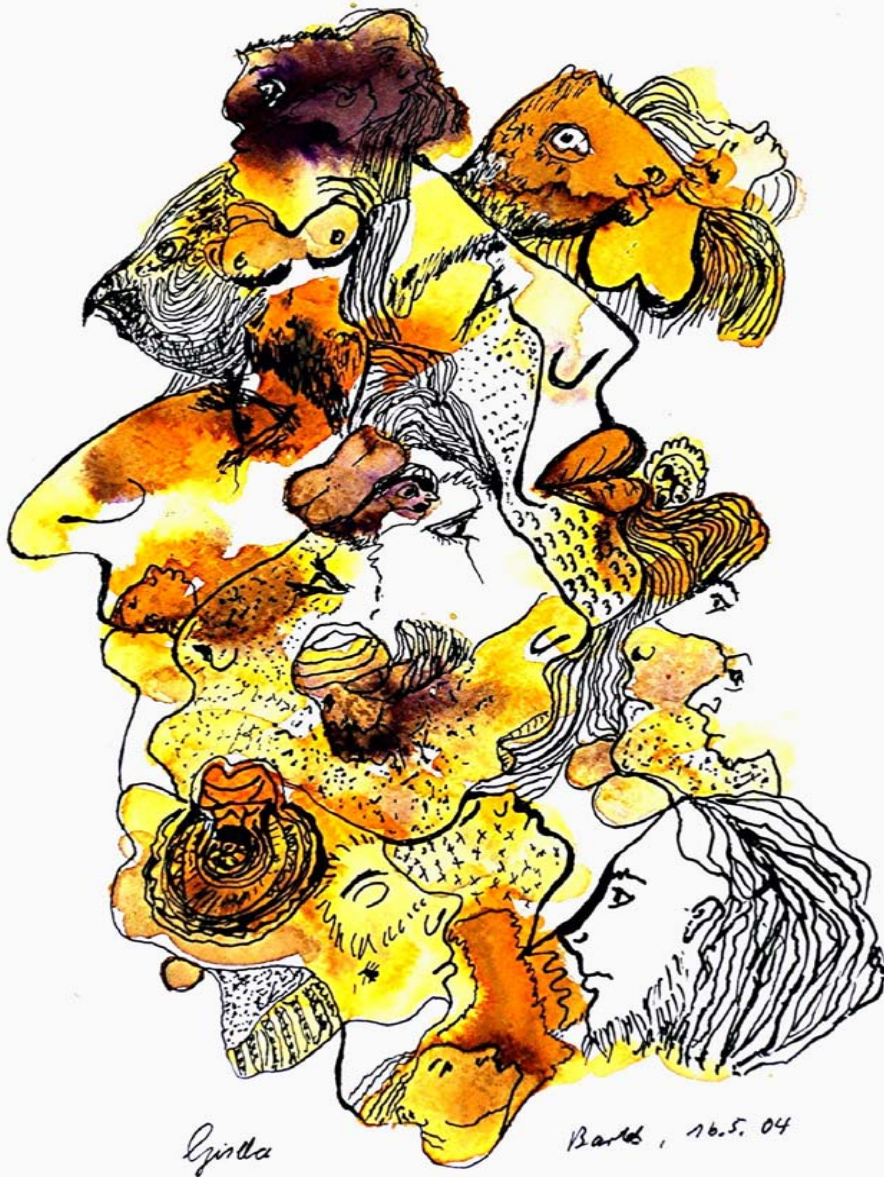


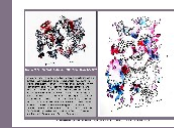
GISELA BARTELS



1



2



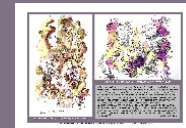
3



4



5



6

7

8

9

10

lex-art-webkat.de

IMPRESSUM

Gisela Bartels

Konzeption der Publikationsreihe und Autor:

Axel-Alexander Ziese et al.

Titelabb. 16.5.2004

Alle Texte und Abbildungen dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt für Künstler, Autor und Herausgeber © 2010 - ISSN 2191-0626

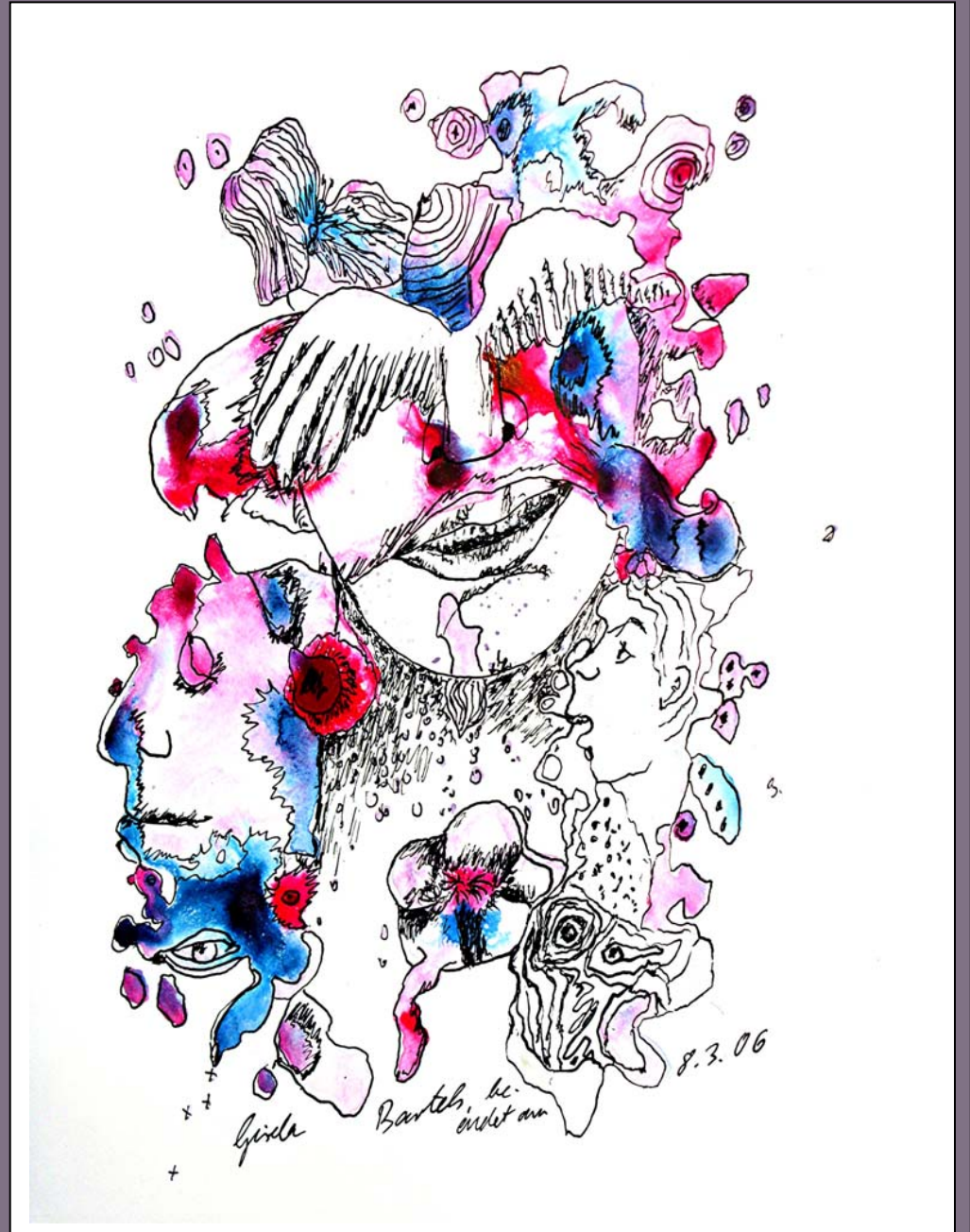


Gisela Bartels, 1997, 23.-25.7., Tuschezeichnung, Aquarell



oben: 29.11.05, links: 8.3.06 - beides Tuschezeichnung, Aquarell auf Papier

Im Œuvre von Gisela Bartels wird deutlich, dass die Zeichnung sich als künstlerisches Ausdrucksmittel gegenüber anderen malerischen Ausdrucksformen durchgesetzt hat. Hierbei hat sich eine Kombination von Federzeichnung auf Aquarell als ihre bevorzugte Technik durchgesetzt. Gisela Bartels beginnt ihre künstlerische Arbeit zunächst damit, dass auf dem Malgrund mit Aquarellfarben farbige Flächen angelegt werden, diese werden sehr spontan und emotional gesetzt und folgen dennoch farbkompositorischen Gesetzen. Die Mischung von Emotionalität und Rationalität verleiht dem Bild den Grundcharakter, der heiter, verträumt, melancholisch oder auch aggressiv sein kann. Im Arbeitsverlauf werden mit Zeichenfedern und schwarzer Tusche auf die Farbflächen Linien, Wellen und Schraffuren aufgebracht. Diese verwandeln sich in Figuren, Köpfe, Tiere und Fabelwesen.







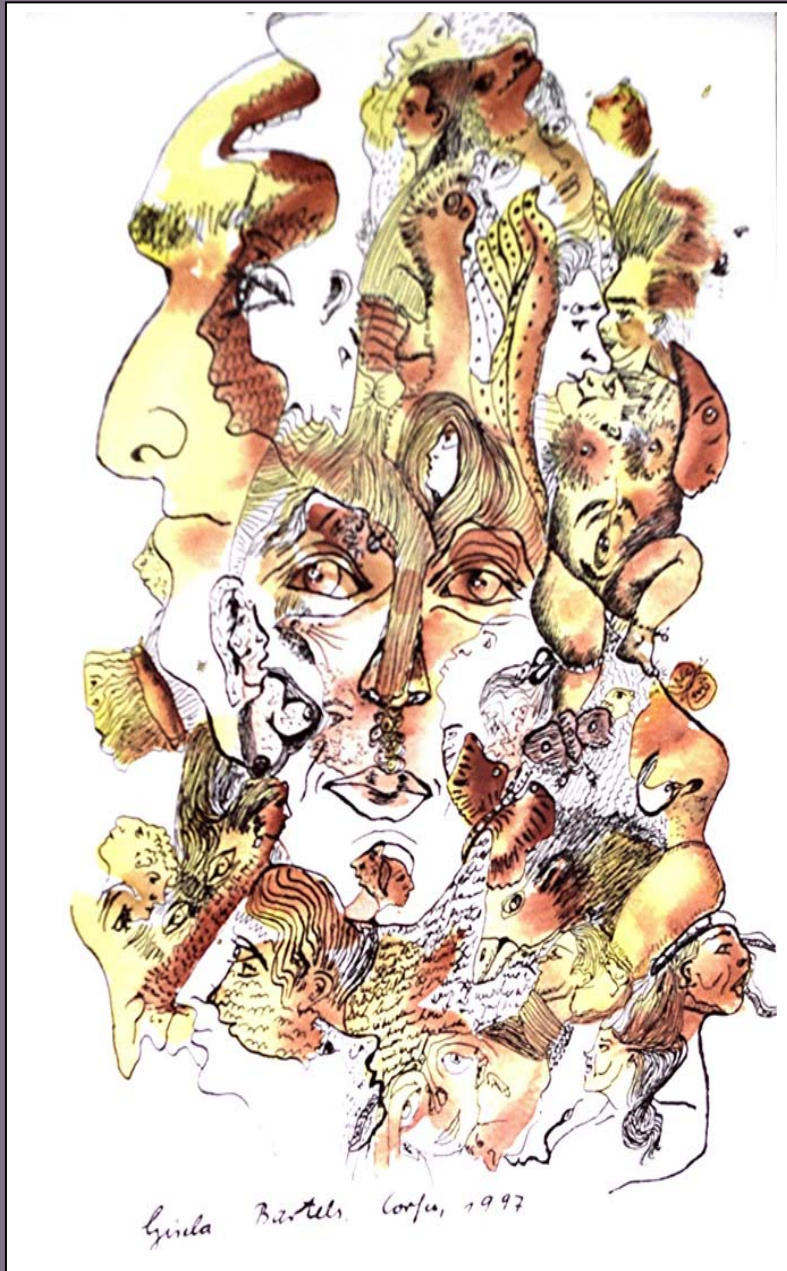
Gisela Bartels Variationen über Mensch und Tier, Körper und Geist, Natur und Seele, das Einzelne und das Ganze, Makro und Mikro sind Fiktion, einerseits Ausdruck des Variantenreichtums natürlicher Prozesse und Phänomene, andererseits aber vor allem des Einfallsreichtums der Künstlerin.

Die besondere künstlerische Qualität ihres Werkes liegt in einem aphoristischen Irrgarten, in dem die Seele sich austoben darf in freien poetischen Kontexten. Ihre Bilder schaffen sich ihren eigenen Grad der fließenden Vollendung, dem sich die Betrachter in immer neuen Anläufen und Wanderungen deutend nähern kann. Daran geknüpft ist auch die neuronale Leistung und Phantasie, der bekanntermaßen kaum Grenzen gesetzt sind.

Laudatio entnommen aus: Meisterwerke Künstler unserer Zeit, 2009



Gisela Bartels, 30.4.2005, Tuschezeichnung, Aquarell auf Papier
vorige Seite: Gisela Bartels, 22.5.2005, Tuschezeichnung, Aquarell auf Papier



Gisela Bartels, **CORFU**, 1997, Tuschezeichnung, Aquarell/Papier



Gisela Bartels, **Juni-Juli 2003**, Tuschezeichnung, Aquarell auf Papier

„Bildnerisches Denken, das zeigen die Bilder von Gisela Bartels, verläuft anders als sprachliches Denken. Bildnerisches Denken klammert sich nicht an Begriffe, sondern zielt auf Erscheinungsformen. Das sind nicht nur gegenständliche, unserem Sehen gewohnte Dinge, sondern auch Formen, die durch Zeichnen und Malen geplant oder zufällig entstehen können und darum völlig neu erscheinen - wenigstens für den jeweiligen künstlerischen Vorgang. Diese können außerordentlich vielfältig sein, wie verschiedenartig, das zeigen ebenfalls die Bilder von Gisela Bartels... Das bildnerische Denken von Gisela Bartels wird offenbar, folgt man den Zeichnungen, von dem Begriff „Verwandlung“ geprägt. Es verwandelt sich der einfache kurze Strich zu einem Teil einer Sonne, einer Blüte, einer Pflanze, eines Insekts, eines Tieres, eines Auges, eines Gesichts – um nur das zu nennen, was dem schnellen Blick sofort auffällt.“

Jürgen Weichardt

Der direkte Weg zur Lexikondokumentation: www.lex-art.de/lex-art.de/sicher/b/html/bartels__gisela.html